

UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2017

Kinder in einer digitalen Welt

Kernbotschaften

Die Digitalisierung hat die Welt verändert. Und während mehr und mehr Kinder und Jugendliche weltweit online gehen, verändert sich auch die Kindheit.

- **Kinder und junge Heranwachsende sind heute am stärksten vernetzt.** Weltweit sind bereits 71 Prozent der 15 bis 24-Jährigen zumindest zeitweise online – gegenüber 48 Prozent der Gesamtbevölkerung. Einer von drei Internetnutzern weltweit ist ein Kind oder Jugendlicher unter 18 Jahren.
- **Internetnutzung beginnt in einem immer jüngeren Alter.** In einigen Ländern nutzen Kinder unter 15 Jahren das Internet bereits genauso häufig wie Erwachsene über 25 Jahre.
- **Der Online-Zugang wandert immer mehr in das persönliche Umfeld von Kindern** und wird weniger überwacht. Smartphones lassen eine eigene „Kinderzimmer-Kultur“ entstehen.

Die zunehmende Vernetzung bietet große Chancen. Sie kann den am stärksten benachteiligten Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.

- **Digitale Technologien eröffnen Kindern Chancen für Lernen und Bildung –** insbesondere Kindern in entlegenen Regionen und während humanitärer Krisen. Sie ermöglichen ihnen Zugang zu Informationen und Fragen, die ihr Lebensumfeld betreffen und können ihnen eine Rolle bei deren Lösung geben.
- **Digitale Technologien können Jobchancen für junge Menschen verbessern –** indem sie Trainingsmöglichkeiten zugänglich machen und bei der Arbeitssuche helfen. Und sie lassen neue Arten der Arbeit entstehen. Technik allein reicht aber nicht. Ebenso wichtig sind Motivation, gut ausgebildete Lehrer und gute Pädagogik.

Beim Zugang zur Digitalen Welt gibt es eine weltweite Kluft Denn aktuell sind Millionen Kindern, die davon profitieren könnten, hiervon ausgeschlossen.

- **Schätzungsweise 29 Prozent der jungen Menschen weltweit sind nicht online –** rund 346 Millionen Kinder und Jugendliche. Die junge Generation in Afrika ist am wenigsten verbunden. Rund 60 Prozent haben keinen Online-Zugang – in Europa sind es lediglich vier Prozent.
- **Die digitale Kluft ist nicht allein eine Frage des Zugangs.** Kinder und Jugendliche, die ausschließlich über Mobiltelefone vernetzt sind und nicht über Computer, können die Möglichkeiten des Internet nur eingeschränkt nutzen.
- **Die digitale Kluft spiegelt wirtschaftliche Ungleichheiten:** Kinder aus wohlhabenden Familien können die Chancen des Internet besser nutzen – während sie benachteiligten Kindern oft vorenthalten bleiben.
- **Und es gibt auch eine Geschlechterkluft bei der Digitalisierung:** Weltweit sind zwölf Prozent mehr Männer im Internet als Frauen. In Indien nutzen weniger als ein Drittel der Frauen das weltweite Netz.

Digitale Technologien bergen aber auch Gefahren und können Kindern schaden – online und offline. Benachteiligte Kinder sind besonders bedroht.

- **Internetnutzung verstärkt traditionelle Risiken im Kindes- und Jugendalter** wie Mobbing. Und sie eröffnen neue Formen von Missbrauch und Ausbeutung – wie zum Beispiel die Verbreitung von Missbrauchsbildern auf Bestellung oder Live-Streamings von sexuellem Missbrauch.
- **Über anonyme und ungeschützte Social-Media-Profile oder Spieleforen** können mögliche Täter leicht mit Kindern Kontakt aufnehmen, ohne dass diese das gleich erkennen können.
- **Neue Technologien wie Kryptowährungen sowie das Darknet fördern die Möglichkeit des Livestreamings von sexuellem Missbrauch von Kindern** und anderer verbotener Inhalte.
- **92 Prozent der über 57.000 von der Internet Watch Foundation identifizierten Internetseiten mit kinderpornographischen Inhalten, waren 2016 in fünf Ländern ansässig:** in Frankreich, Kanada, den Niederlanden, der Russischen Föderation und in den USA.
- **Maßnahmen für besseren Kinderschutz in der digitalen Welt muss sich auf die besonders bedrohten und benachteiligten Kinder konzentrieren** – Kinder, die möglicherweise online-Risiken nicht so gut erkennen können.
- **Haben Kinder Probleme im Netz oder machen negative Erfahrungen, wenden sie sich meist als erstes an ihre Freunde.** Dies führt dazu, dass Eltern oft erst spät oder gar nicht davon erfahren.

Die möglichen Auswirkungen des Internet auf Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern werden weltweit diskutiert. Forschungen und Datenerhebungen hierzu müssen intensiviert werden.

- **Die meisten Kinder sehen ihre Online-Nutzung positiv. Gleichzeitig fürchten viele Eltern und Lehrer negative Folgen auf das Wohlbefinden** wie Depressionen, Internet-Abhängigkeit oder Übergewicht.
- **Forscher sehen, dass exzessive Internetnutzung bei Kindern und Jugendlichen zu Depressionen und Ängstlichkeit beitragen kann.** Umgekehrt können Heranwachsende, die in der sozialen Wirklichkeit Probleme haben, dort aber auch Freundschaften schließen oder soziale Unterstützung bekommen.
- **Für die meisten Kinder haben tieferliegende Probleme wie Depressionen oder Schwierigkeiten in der Familie stärkere Auswirkungen auf Gesundheit und Glücksempfinden** als die Zeit, die sie am Bildschirm verbringen.
- **Die bisher vorliegenden Studien zu den Folgen der Internetnutzung bei Kindern legen die Faustregel „weder zu viel - noch zu wenig“ nahe.** Eltern, Lehrer oder Erzieher sollten ihre Aufmerksamkeit mehr auf das konzentrieren, was Kinder online tun und weniger wie lange.
- **Die Auswirkung von Internetnutzung auf das Wohlbefinden von Kindern muss systematisch erforscht werden.** Nur auf der Grundlage qualitativ hochwertiger Forschung lassen sich widersprüchliche Ratschläge für den Umgang mit diesem Phänomen vermeiden.

Technologie- und Telekommunikationsunternehmen tragen eine besondere Verantwortung. Sie können die Auswirkungen der Digitalisierung auf Kinder gestalten.

- **Der Einfluss der Privatwirtschaft sollte dazu genutzt werden, unternehmensübergreifende ethische Standards** zur Nutzung von Daten und zum Schutz der Privatsphäre zu entwickeln.
- **Regierungen können marktwirtschaftliche Strategien und Förderungen für Innovationen und Wettbewerb unter Dienstleistern vorantreiben**, um Internetkosten zu verringern und benachteiligten Kindern Zugang zu verschaffen.
- **Technologie- und Internetunternehmen sollten dafür sorgen, dass ihre Netzwerke nicht benutzt werden können, um kinderpornographische Bilder zu sammeln oder zu vertreiben.**
- **Die Medien sollten auf der Basis empirischer Forschung und Datenanalyse über die möglichen Folgen von Internetnutzung auf das Wohlbefinden von Kindern berichten.**
- **Internetfirmen sollten mit ihren Partnern regional oder lokal relevante Inhalte entwickeln** – zum Beispiel für Kinder, die die Sprache einer Minderheit sprechen oder die in entlegenen Gebieten leben.

Der UNICEF-Bericht zur Situation der Kinder in der Welt 2017 schlägt sechs Maßnahmen vor, um die Kraft des digitalen Zeitalters für alle Kinder zu erschließen.

- **Alle Kinder müssen bezahlbaren Zugang zu qualitativ hochwertigen Online-Angeboten bekommen.**
- **Kinder müssen vor Online-Gefahren geschützt werden**
- **Die Privatheit und die Identität von Kindern müssen geschützt werden.**
- **Kinder müssen digitale Kompetenzen genauso lernen wie lesen, schreiben und rechnen.**
- **Die Privatwirtschaft muss ethische Standards und Praktiken vorantreiben.**
- **Kinder gehören ins Zentrum einer Digital-Politik.**